

17. Martin Luthers deutsche Bibelübersetzung

Als die Buchdruckerkunst die Vervielfältigung des Buches übernahm, sah sie sich nach dem Gebot der Nachfrage vor die Aufgabe gestellt, vor allem die großen Geisteswerke der vergangenen Jahrhunderte auf den Markt zu bringen, eine ungeheure Aufgabe, die die Kräfte eines ganzen Zeitalters so eindringlich in Anspruch nahm, daß es nur zu ganz wenigen selbständigen Leistungen kommen konnte. Das erforderte eine geistige Bergungsarbeit, wie sie nicht wieder geleistet worden ist. Die alten Klassiker, die lateinische Bibel, die Kirchenväter, die großen und kleinen Lehrer des Mittelalters, der Scholastik gingen in einer Unzahl von Ausgaben aus den Druckereien Westeuropas hervor. Es hängt mit der Nachfrage, schließlich mit dem Wesen des Buches zusammen, daß vor allem erst die gebildete und gelehrte Welt mit den Geistesschätzen der Vorzeit versorgt worden ist. Erst allmählich kam mit dem gesteigerten Lesebedürfnis das Volk an die Reihe. Neben erbaulichen und unterhaltenden Schriften wurde besonders das Buch der Bücher, die Heilige Schrift, zur Lesung dargeboten. Ein Unstern wollte es nun, daß kein Mann erstand, der die heiligen Schriften in ein kräftiges, lesbares Deutsch verwandelt hätte und daß es dem Straßburger Drucker Johann Mentelin überlassen blieb, eine zufällige ältere Handschrift, über welche die deutsche Sprachentwicklung längst hinaus war, um 1466 zum Abdruck zu bringen. Und dieser altertümliche, schwerfällige Text wurde die Grundlage aller folgenden Ausgaben, ein Meister druckte dem anderen nach, zu einem Volksbuch konnte diese mangelhafte Übersetzung nicht werden. Was die holprige Sprache nicht vermochte, die innere Erwärmung des Lesers für den hehren In-